

Liebe Besucher*innen!

Das 218 Hektar große „Henstedter Moor“ wurde 2017 als Naturschutzgebiet ausgewiesen. Es ist Teil eines ehemals großen Moor- und Heidegebietes, das sich von Henstedt-Rhen im Westen bis zum Tangstedter Forst im Südosten erstreckte. Heute umfasst es Hochmoorreste, Heideflächen und angrenzende Grünlandflächen, Knicks sowie naturnahe Laub-, Birkenbruch- und Feuchtwälder.

Besonders den Hochmoorresten kommt aufgrund ihres speziellen Arteninventars, vor allem aber wegen ihrer positiven Auswirkungen auf das Klima eine hohe ökologische Bedeutung zu.

Zusammen mit dem Feuchtgebiet der sich nördlich anschließenden Oberalsterniederung bildet das „Henstedter Moor“ einen wichtigen Schwerpunktbereich des landesweiten Biotopverbundsystems.

Dieses Faltblatt wird im Rahmen des Besucherinformationssystems (BIS) für Naturschutzgebiete und NATURA 2000-Gebiete in Schleswig-Holstein vom Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein (LLUR) herausgegeben. Dieses und weitere Faltblätter des BIS können kostenlos beim LLUR bestellt werden:

- Hamburger Chaussee 25, 24220 Flintbek, Tel.: 04347/704-230
E-Mail: broschueren@llur.landsh.de
- Unter www.umweltdaten.landsh.de/bestell/publnatsch.html können die Faltblätter ebenfalls angefordert oder auch als digitale Version aufgerufen werden. (QR-Code oben)



Finanzierung
Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt, Natur und Digitalisierung des Landes Schleswig-Holstein

Durchführung
Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein



Gebietsbetreuung
NABU Schleswig-Holstein e.V.
Färberstraße 51, 24534 Neumünster
www.schleswig-holstein.nabu.de



Gemeinde Henstedt-Ulzburg
Rathausplatz 1, 24558 Henstedt-Ulzburg
www.henstedt-ulzburg.de



Kreis Segeberg
Hamburger Straße 30, 23795 Bad Segeberg
www.kreis-segeberg.de



Die Stiftung Naturschutz arbeitet mit ihrem Flächenerwerb, ihren Maßnahmen und ihrem Management daran, die Naturschutzziele in diesem Gebiet zu verwirklichen.
www.stiftungsland.de

Fotos Von Stamm (Titelfoto: Blick in das Henstedter Moor), Lau (1-4,6-9,14,15), Thiessen (5), Hecker (10), Koch (11), Stecher (12), Mordhorst-Bretschneider (13)

Redaktion, Grafik und Herstellung Planungsbüro Mordhorst-Bretschneider GmbH
Kolberger Straße 25, 24589 Nortorf
Tel: 04392/69271, www.buero-mordhorst.de



Henstedter Moor



einzigartig
in Schleswig-Holstein
Lebensräume erhalten und entwickeln

Juli 2020 - Internetversion - 60/62-209



1

▲ Schwarze Heidelibelle ♂

▼ Bläulinge bei der Paarung



2



3

Rundblättriger Sonnentau in der Torfmooschwingdecke



4

In den wassergefüllten, nassen Torfstichen haben sich wieder Torfmooschwingdecken ausgebildet. Die typischen Arten sind das grüne Spieß-Torfmoos, der Rundblättrige Sonnentau sowie das Schmalblättrige Wollgras.



5

Moorfrösche nutzen sonnige, krautreiche Gewässer zur Paarung und Laichablage. Die Männchen sind während der Paarungszeit für einige Tage leuchtend blau gefärbt. Moorfrösche besiedeln Lebensräume mit hohen Wasserständen wie Moore, Bruchwälder und nasses Grünland.



6

Moorlilie



7

Glockenheide



8

Moosbeere



9

Scheidiges Wollgras

Moorheide

Die typische Hochmoorvegetation der nassen, torfmoosreichen Schlenken verschwand mit der Entwässerung. Die Pflanzen, die auf den etwas höher gelegenen, weniger nassen Bulten und an den Moorrändern wuchsen, breiteten sich aus. Auf den ehemaligen Hochmoorstandorten entstanden so sekundäre Moorheidekomplexe mit Arten wie Glockenheide, Moosbeere, Moorlilie und Wollgras.

Doch auch diese Moorheiden sind in ihrem Fortbestand auf hohe, möglichst gleichmäßige Wasserstände angewiesen. Als Folge der tiefgreifenden Entwässerung der Torfe sind erst Pfeifengras und später auch Birken eingewandert und haben die Moorheidevegetation verdrängt.



10

Braunkehlchen



11

Neuntöter



12

▲ Kiebitz

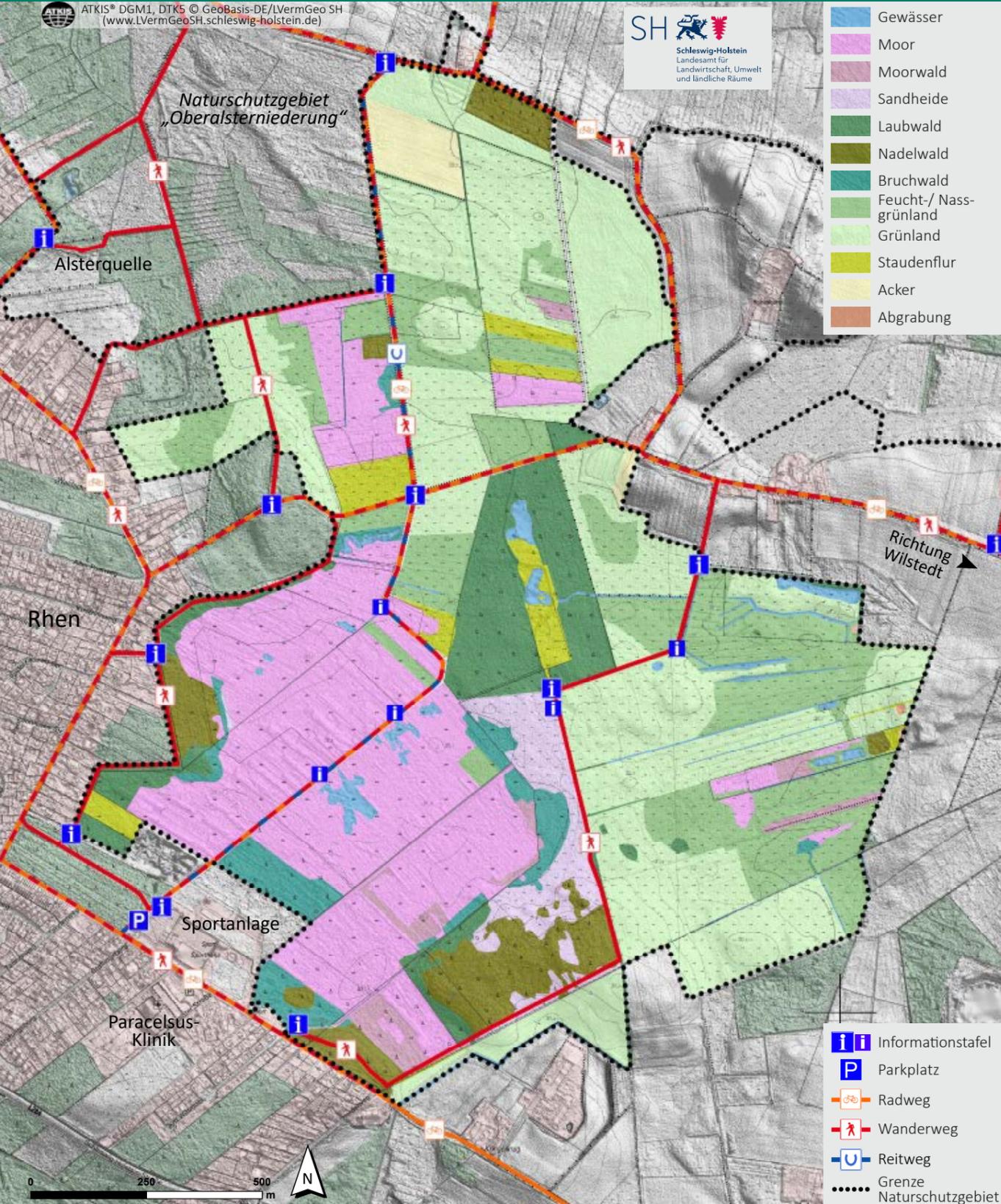
▼ Kanadagänse



13

Nach Ende des Torfabbaus wurden die bis zum mineralischen Untergrund abgetorften Flächen als Grünland genutzt. Durch extensive Nutzung haben sie sich zu artenreichen Nasswiesen mit überstauten Senken entwickelt. Nach Grabenschließungen wird das Wasser noch stärker zurückgehalten und es sind größere Wasserflächen entstanden. Das Grünland ist ein wertvoller Lebensraum für Wiesenvögel wie z.B. Kiebitz, Kanadagans und Graugans.

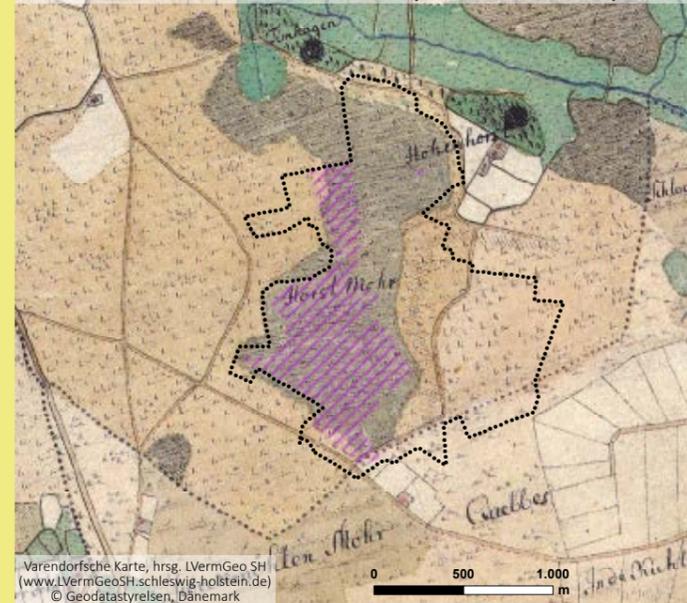
- Gewässer
- Moor
- Moorwald
- Sandheide
- Laubwald
- Nadelwald
- Bruchwald
- Feucht-/ Nassgrünland
- Grünland
- Staudenflur
- Acker
- Abgrabung



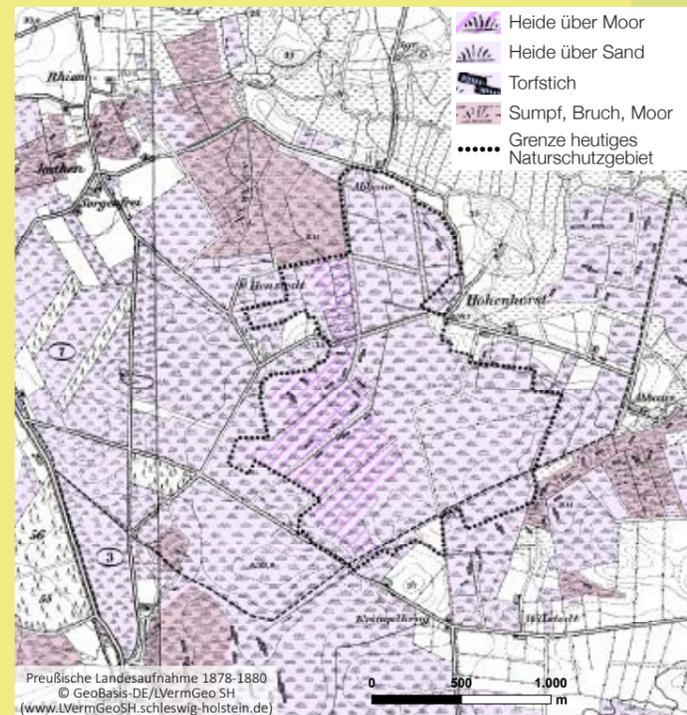
- Informationstafel
- Parkplatz
- Radweg
- Wanderweg
- Reitweg
- Grenze Naturschutzgebiet



Varendorfsche Karte (1789 bis 1796)



▲ Die Varendorfsche Karte zeigt das damals als „Horst Mohr“ bezeichnete Moorgebiet gegen Ende des 18. Jahrhunderts. Das aus Verlandung eines kleinen Sees hervorgegangene Zentrum des Moorgebietes ist schraffiert dargestellt. Davon ausgehend hatte sich das Hochmoor durch seitliches Wachstum über angrenzende Sandflächen geschoben.



▲ In der Königlich Preußischen Landesaufnahme von 1877-1880 sind im Henstedter Moor westlich und unmittelbar östlich des Hauptweges bereits Torfstiche dargestellt, in denen der Torf in Handarbeit gestochen wurde. Erst später, Anfang des 20. Jahrhunderts, wurden großflächige Bereiche maschinell abgetorft.

Moorgeschichte

Nach Ende der letzten Eiszeit vor ca. 11.700 Jahren entstand westlich des damaligen, großen Oberalster-Eisstaues ein kleinerer See. Nach Verlandung entwickelte sich aus ihm unter den niederschlagsreichen Klimaverhältnissen ab ca. 3.200 v. Chr. ein ausschließlich vom Regenwasser gespeistes, nährstoffarmes Hochmoor. Es wölbte sich im Laufe der Jahrtausende uhrglasförmig empor, überwucherte dabei auch die an den ehemaligen See angrenzenden, mit Eichenwäldern bestandenen Sandflächen und bildete in diesen Bereichen ein sogenanntes wurzelechtes Hochmoor. Dieser natürliche Zustand des Moores hielt sich bis in das 18. Jahrhundert. Dann jedoch begann die Nutzung des Moorlandes. Entwässerung, bäuerlicher Torfstich und später auch landwirtschaftliche Nutzung sowie Besiedlung der randlichen Bereiche führten zur Zerstörung des Jahrtausende alten Hochmoores.

▼ Waldeidechsen sind lebendgebärend und können daher auch kühlere Lebensräume besiedeln.



Erhalt der Moorlebensräume

Um die verbliebenen Moorlebensräume zu erhalten, wurden in den 1980er Jahren mit dem Einbau von Stau-brettern in Gräben erste Vernässungsmaßnahmen durchgeführt. Dadurch haben sich vor allem in den nassen Torfstichen wieder Torfmoosschwingdecken mit für Schlenken typischen Arten wie Schmalblättrigem Wollgras und Rundblättrigem Sonnentau etabliert. Auf den eingelagerten, herausragenden Bulten gesellen sich Arten wie Moosbeere, Scheidiges Wollgras, Glockenheide und Besenheide hinzu. Diese Regenerationskomplexe aus Schlenken und Bulten stellen die Keimzellen für zukünftiges Moorwachstum dar.

Die Ansturmaßnahmen haben sich ebenfalls positiv auf brachliegende Grünlandflächen ausgewirkt, die sich wieder zu Niedermoorlebensräumen entwickelt haben.

Nährstoffarme Nasswiesen ergänzen die Moorlebensräume und erhöhen die Vielfalt der an hohe Wasserstände gebundenen Biotope im „Henstedter Moor“.

▼ Kreuzottern sind an dem charakteristischen „Zickzackband“ auf ihrem Rücken zu erkennen. Ihr Lebensraum sind lichte Wälder, Heiden und Moor-ränder mit Sonnenplätzen, wo sie sich aufwärmen können.



Moorschutz

Die Ausweisung als Naturschutzgebiet sichert den langfristigen Schutz des Henstedter Moores. Durch weitgehende Wiedervernässung werden die Voraussetzungen für Entwicklung und Regeneration der Moorlebensräume geschaffen, die speziell angepassten Pflanzen- und Tierarten Rückzugsgebiete in der ansonsten ausgeräumten und artenarmen Agrarlandschaft bieten.

Darüber hinaus speichern natürliche und naturnahe, nasse Moore große Mengen des klimawirksamen Kohlenstoffdioxids und leisten so einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz. Auch die Gefahr massiver Kohlenstoffdioxidfreisetzung durch Moorbrände ist in nassen Mooren nicht gegeben.

Zum Schutz dieser ökologisch wertvollen Lebensräume bleiben Sie bitte auf den ausgewiesenen Wegen und führen Sie Ihre Hunde im gesamten Naturschutzgebiet an der kurzen Leine!